



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4 Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen, monatlich . . . Din 20—
 Zustellen 21—
 Durch Post 20—
 Ausland, monatlich . . . 30—
 Einzelnummer Din 1— bis 2—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Interatennahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Lubljana bei Roma Company, in Zagreb bei Interklam d. b., in Graz b. Rietreich, Kallstätter, in Wien bei allen Anzeigenannahmetellen.

Kontinuität des Fortwurzelns

F. G. Nach einem für die Wählerchaft nicht gerade ergötzlichen Blindkuh-Spiel, nach einer dreiwöchigen Dauerkrise ist es dem würdigen Jünger des Altmeisters zingarišcher Politik gelungen, ein Kabinett zu bilden. Drei volle Wochen waren erforderlich, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß es keine brennenden Probleme gibt in diesem Staate, und daß die Regierung sich gebärden könne nach Belieben. Ebenso der Inhalt. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß im eigentlichen Serbien eine wirklich demokratische Partei mit allen Dispositionen eines zeitgebundenen Liberalismus nicht existiert. „Demokratisch“ und „radikal“ sind im serbischen Parteienleben zwei Bezeichnungen für ein und denselben Begriff. Davidović ist nicht anders als Bukičević aber sie benehmen sich gleich und sie können sogar, wie diese Dauerkrise gezeigt hat, gleich handeln, wenn die spezifischen Interessen ihrer oligarchischen Parteien in Frage werden. Wir haben in diesen Tagen außenpolitischer Spannung, zu einer Zeit, wo in ganzen Landestellen die Menschen dem Hungertode geweiht sind, eine erbärmliche Komödie des Parlamentarismus erlebt und sich kopfschüttelnd gefragt, ob denn dies wohl auch das Ende der Komödie sei. Leider, das ist erst recht der Anfang. Die ganze Tragik des neunzehnjährigen parlamentarischen Lebens in diesem Staate geht aus der tiefsten Tatsache hervor, daß die führenden Politiker immer nur um das ausschließliche Wohl ihrer Partei besorgt waren und darüber hinweg auf Volk und Staat zu vergessen schienen. Auch bei der Bildung dieses neuen Kabinetts, welches nicht einmal eine halbe Lösung darstellt, waren ausschließlich parteipolitische Interessen der serbischen Parteien maßgebend gewesen. Die Radikalen und Demokraten — man könnte aus dieser Bindung heraus von Demoradikalismus sprechen — betrachten scheinbar den EHS-Staat als ihr ausschließliches Ausbeutungsmonopol, an dem die Kroaten und Slowenen nur in geringster Maßgabe partizipieren können. Die Forderungen der neuen Provinzen sind von Marković und Ribičević, den beiden Führern der Väterlich-demokratischen Koalition, in ihrem 10 Punkte umfassenden Sanierungsprogramm aufgestellt worden. Das gab eine immerhin diskutabile Verhandlungsbasis. Wenn also eine Revision des Staatsvertrages, der Steuergesetzvorlage und des Finanzgesetzes im Sinne gesamtstaatlicher Notwendigkeiten gefordert wurde, so hätten die Demokraten als eine der antragstellenden Fraktionsgruppe verwandte serbische Partei die Initiative ergreifen sollen, umso mehr, als jetzt die Gelegenheit geboten war, die von den Serben gefürchtete Front der „prečani“ als Affront gegen den Zusammenschluß der serbischen Parteien einvernehmlich aufzulösen. Nein, Davidović und Marković konnten ihr großserbisches Empfinden auch in diesen Krisentagen nicht verbergen. Auch nicht unter demokratischen Mäntelchen.

Die neue Regierung ist wieder ein Provisorium. Man kann ihr kein langes Leben prophezeien. Bukičević hat viel gesündigt, sein Ehrgeiz, der patriarchalische Nachfolger von Pašić sein zu wollen, wird sich noch rächen. Die nervoreizende Konsolidierungs-

Ungarn neuerdings unter Militärkontrolle?

Energisches Eingreifen des Völkerbundes in die St. Gottharder Waffen-„Versteigerung“

g. B e n f, 24. Feber. Das Vorgehen der ungarischen Regierung, die die St. Gottharder Waffensendung heute vormittags in der Station St. Gotthard gerichtlich als Auktionen versteigern ließ, da sich der Absender in Verona auch nach einem Depeschenwechsel der Stationschefs von St. Gotthard und Verona nicht ernieren ließ, hat so weit geführt, daß der Völkerbundrat sich entschloß, sie in ihre Grenzen zurückzuweisen.

Gestern sandte der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drexler im Auftrag des gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundes, des Pariser chinesischen Gesandten Tscheng Lo eine Depesche an dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, worin dieser in Kenntnis gesetzt wird, der Rat habe in Behandlung des tschechoslowakischen, rumänischen und jugoslawischen Gesuches durch Votumstimmen erfahren, daß heute die Auktion der St. Gottharder Waffensendung vor sich gehen würde. Der Rat sei der Ansicht, die ungarische Regierung würde besser tun, diese Maßnahme zu vertagen, da sie vom Rate in Kürze selbst untersucht werden würde.

Aus dieser Depesche geht mit aller Klarheit hervor, daß der Völkerbundrat nun die allgemeine Aufrechterhaltung Ungarns satt bekommen hat und energische Maßnahmen zu treffen gemittelt ist.

g. W i e n, 24. Feber. Wie aus Szenen Gotthard berichtet wird, ist die Vernichtung der Waffensendung durch 40 Arbeiter unter sachlicher Aufsicht bereits vollzogen worden. Heute wurde das Material versteigert.

g. B u d a p e s t, 24. Feber. Ministerpräsident Graf Bethlen richtete an das Generalsekretariat des Völkerbundes eine Depesche, worin er seiner Verwunderung über das Telegramm des Völkerbundesrates Ausdruck verleiht. Man habe in der Presse einige Wochen vorher geschrieben, daß die Vernichtung der Waffensendung stattfinden werde, wenn der Eigentümer sich nicht melden sollte. Die gerichtliche Versteigerung des Materials könne nicht vorkommen werden. Uebrigens beinhalten die Bestimmungen über die Durchführung des Untersuchungsrechtes für solche Fälle keine besonderen Maßnahmen. Die ungarische Regierung werde jedoch die Käufer ersuchen, das Material an Ort und Stelle liegen zu lassen.

g. P a r i s, 24. Feber. Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit der St. Gottharder Affäre. „Petit Parisien“ schreibt, der Völkerbund werde die ungarischen

Provokationen nicht länger dulden. Die kommende Untersuchung werde gründlicher verlaufen, als die vorherigen. Ungarn dürfe sich nicht vergessen, daß die Enthebung von der Militärkontrolle nur provisorischen Charakter trage.

g. P r a g, 24. Feber. Die tschechoslowakische Presse ist der Meinung, die Vernichtung des St. Gottharder Waffenmaterials sei erfolgt, um die Spuren zu verwischen. Die „Tribuna“ zweifelt, ob die Untersuchung sorgfältig genug sein werde, da von den Großmächten nur Frankreich wirklich daran interessiert ist. Auf den Standpunkt Englands wirken aber weder die englischen Sympathien für Ungarn noch Lord Rothermere, sondern einzig und allein die Rücksichten auf den Waffentransittransport überhaupt.

o. W e n i, 24. Feber. In Genfer Kreisen wird die Intervention des Völkerbundpräsidenten Tscheng Lo allgemein gutgeheißen. Es wird betont, daß das Ansehen des Völkerbundes sehr leiden würde, wenn das Vorgehen Ungarns ungestraft bliebe. Man sieht es bereits ein, daß die ungarische Regierung alle Spuren dieses Waffenschmuggels verwischen will. Es ist, wie verlautet, nicht ausgeschlossen, daß Ungarn neuerdings der Internationalen Militärkontrolle unterworfen werden wird, in welchem Falle neben den Vertretern der Großmächte auch Vertreter der Kleinen Entente in die Kommission ernannt werden würden.

König Amanullah von Afghanistan



rinković gestern nicht an der Vereidigung des Kabinetts teilnehmen konnte, nahm der Hofgeistliche heute vormittags in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bukičević in der Wohnung des Außenministers die Eideszeremonie vor. Wenn der Gesundheitszustand dem Minister es erlauben wird, dann wird er sich nach der französischen Riviera begeben.

Börsenberichte

g. B e r l i n, 24. Feber. D e v i s e n: New York 5, Paris 20.435, London 25.3375, New York 519.20, Mailand 27.50, Prag 15.30, Wien 73.15, Budapest 90.80, Berlin 123.95, Warschau 58.25, Bukarest 3.195, Sofia 8.755

g. B e r l i n, 24. Feber. (Effektenbörse.) D e v i s e n: Wien 7.995 bis 8.0285, Berlin 13.56 bis 13.59, Budapest 9.929 bis 9.959, Mailand 300.20 bis 302.20, London 277.10 bis 277.90, New York 56.76 bis 56.96, Prag 168.28 bis 169.08, Zürich 1093.50 b. 1096.50

— Staatswerte: Kriegsschaden Kassa 456 bis 457, Feber 457 bis 458, März 458 bis 462, April 460 bis 465, Dezember 480 bis 482, Inv.-Anleihe 91.25 bis 92, Agrarschuld 58 bis 59. — Bankwerte: Agrarbank 19 bis 19.50, Hypothekar 65, Jugobank 96.25 bis 96.50, Kroatische Kredit 90 bis 91, Erste Kroatische 880 bis 885, Serbische 142 bis 140, Laibacher Kredit 135 bis 136, Nationalbank 6500 bis 6800. — Industrie- und Handelswerte: Gutmann 220 bis 235, Slavet 120 bis 125, Slavonija 13.50 bis 14, Trifailer 510 bis 530, Webe 140 bis 150, Union 240 bis 260, Dörseler Zucker 525 bis 540, Drava 570, Broder Waggon 50 bis 54, Ostfeller Eisen 160 bis 180, Dubrovacka 420 bis 440, Danica 142 bis 144.

Ljubljana, 24. Feber. D e v i s e n: Berlin 1357.50, Zürich 1096, Wien 801.35, London 277.50, New York 56.86, Prag 168.68, Mailand 301.10, Paris 223.82. — Effekten (Weld): Celjska 164, Laibacher Kredit 135, Erste Kroatische 880, Kreditanstalt 165, Webe 135, Ruze 265—280, Waugesellschaft 56, Sezir 125. — Holzmarkt: Tendenz ruhig. Abschluß 2 Waggons u. zw. 1 Waggon Bretter (Fichte und Tanne), 24 mm, größtenteils Fichte, ohne Kette, Monte, parallel, franko Waggon Verladestation 460; 1 Waggon Latten, 50/50, 80/80, 80/100, franko Waacka 600. — Landwirtschaft. Produkte: Tendenz fest. Keine Abschlüsse. Preise für Mais und Weizen haben neuerdings angezogen.

fragen wären nur durch eine staatsmännische Tat zu lösen. Aber wo ist der wirkliche Reformier? Man spricht jetzt von Revision der Verfassung, Einteilung des Staates in vier bis fünf Kreise. So spricht, leider, nur die Opposition. Die Regierung hat es nicht einmal der Mühe wert gefunden, durch ihren Präsidenten der Öffentlichkeit die Richtlinien und das Programm ihrer Politik bekanntzugeben. Sie wird sich, nach fest eingebürgertem Brauch, wahrscheinlich auch in der Stupschina mit keiner Deklaration vor-

stellen. Wozu denn Worte? denken die Machtbesitzer. — Schade, nichts wirklich Neues geplant ist. Das nennt sich Kontinuität des Fortwurzelns. Wir haben keine Freude mit dieser Regierung. Wir glauben nicht einmal an ihren guten Willen, die sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Krisen zu beheben. Die Parteigelüste sind jetzt gefättigt. Bis auf weiteres. Das Land aber versinkt in Kapitalarmut, Hungerkatastrophen, Wirtschaftsnot und Pauperismus. — Ouousque tandem?

Zum Kölner Rosenmontag



Der Pressa-Wagen

Tagesbericht

Kannibalismus auf Neu-Guinea

Aus dem Haag wird berichtet: Ein aus Meranka, der Hauptstadt von Holländisch-Neu-Guinea eingetroffener Bericht der katholischen Mission stellt fest, daß der Kannibalismus unter den Papuas derart überhandnehme, daß die Stämme sich in der kürzesten Zeit aufgefrassen haben werden, wenn die holländische Regierung nicht energische Maßnahmen ergreife. Am meisten gefragt seien kräftige Männer und junge Burtschen, weil die Eingeborenen glauben, daß der Mut und die Kraft der von ihnen Verzehrten auf sie übergehe. Sehr gefragt seien vor allem die Eingeborenen aus der Gegend von Meranka selbst, da sie fetter und sauberer seien als jene aus dem Landesinnern. Verschiedene Dörfer seien von den gegnerischen Stämmen überfallen und die ganze Einwohnerschaft aufgefrassen worden. Stellenweise existieren sogar Höhlen für Menschenfleisch. Dort wird ein kräftiger Mann mit einer eisernen Axt bezahlt.

Gefesselt und in Brand gesteckt!

Die Newyorker Polizei ist mit der Aufdeckung eines gräßlichen Verbrechens beschäftigt. Automobilisten fanden auf der Landstraße eine lichterloh brennende Frau. Sie erstickten die Flammen mit Schnee und brachten die Schwerverletzte in das Krankenhaus,

wo sie nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starb. Die Nachforschungen ergaben, daß die 35- bis 40-jährige Frau mit gebundenen Händen und Füßen aus einem Auto geworfen wurde, nachdem man ihren Körper zuerst mit Benzin begossen und angezündet hatte.

Gipfel der Reportage

Bekanntlich wurde in Amerika Ruth Snyder, die Gattenmörderin, hingerichtet. Auf dem elektrischen Stuhl in Sing-Sing. Sie kam zuerst an die Reihe und dann ihr Liebhaber. Es war alles in wenigen Minuten überstanden. Und doch war es ein grauenvolles Schauspiel, das von der Sensationspresse zu Orgien der Sclandaltreportage ausgebeutet wurde. Nur eine beschränkte Zahl von Zeugen wurde zur „Todeszelle“ zugelassen, darunter auch mehrere Vertreter der Presse. Die Ueberwachung war streng, und sofort nach der Exekution wurde die Zelle geräumt. Am anderen Morgen erschien eines der Bilderblätter Newyorks mit einem großen Bild der unglückseligen Mörderin. Da sah man sie auf dem elektrischen Stuhl festgeschmalt, im Augenblick des Todeskampfes. Ein furchtbares Bild. Aber kein photographischer Trick, sondern eine regelrechte Aufnahme, die einer der Pressevertreter in der Todeszelle dadurch zuwege gebracht hatte, daß er sich an die Fußfessel einen Miniaturapparat mit sehr scharfer Linse befestigte, der durch ein tief fallendes Bein Kleid völlig verborgen wurde. Im gegebenen Augenblick ließ er durch eine geschickte Bewe-

gung des Beins den Apparat kaum sichtbar zum Vorschein kommen und löste den Verschluss vermittels eines Hebels, der durch das Hosenbein zu seiner Taschentasche führte. Die Aufnahme gelang, und die trankhafte Gier nach Sensation war befriedigt. Der geschickte Photograph bekam von seiner Redaktion eine besondere Belohnung in Gestalt eines Hundertdollarscheines, und außerdem wurde er als Pressephotograph zur pan-amerikanischen Konferenz nach Havanna entsandt, was in seinem Falle einer schönen Ferienreise gleichkam. Seine Zeitung aber, die in einer täglichen Auflage von anderthalb Millionen Exemplaren erscheint, war an jenem Morgen ausverkauft.

t. Freie Stelle. Beim Verwaltungsgerichtshof in Gelse ist die Stelle eines Turmisten ausgeschrieben. Gesuche sind bis 29. d. beim Präsidium dieses Gerichtes einzubringen.

t. Für die Fastenpredigten hat der Papst den römischen Pfarrern empfohlen, besonders auf die Lecküre hinzuweisen und die Notwendigkeit zu betonen, keine verbotenen Bücher zu lesen. Dies sei gegenwärtig umso notwendiger, da die Werke eines Autors in Prachtausgaben verherrlicht werden, der ungeachtet seiner Geistesgaben, seines Talentes und seiner schöpferischen Phantasie auf vielen Gebieten gewisse Spuren der Gottlosigkeit und Unsitlichkeit hinterlassen habe. Pius 11. meint damit unverkennbar d'Annunzio, von dessen Werken mit staatlicher Unterstützung in Italien eine Prachtausgabe herausgegeben wird.

t. Ein Junkers-Flugzeug als Geschenk. Die deutsche Regierung hat dem König von Afghanistan als Geschenk ein Junkers-Flugzeug gestiftet.

t. Mit 368 Kilometer Geschwindigkeit — ins Meer. New York, 23. Febr. In Dayton-Beach ereignete sich ein schweres Autounfall, als der amerikanische Rennfahrer L o c k a r d versuchte, den von Kapitän Campbell aufgestellten Weltgeschwindigkeitsrekord zu brechen. Während der Wagen Lockards mit einer Geschwindigkeit von 368 Kilometer über den Strand dahinfaste, verschwand er plötzlich in den Fluten und überschlug sich. Lockard wurde schwerverletzt unter dem völlig unbrauchbar gewordenen Wagen hervorgezogen.

t. Einfindbares Stunglück. Aus Berichtsgaben wird telegraphiert: Bei der Abfahrt von Vorderbach stürzte die Skifahrerin Fräulein Elise Schwarz so unglücklich, daß ihr das obere Stienbein in den Mund geriet. Die Skispitze durchstieß die Gaumendecke und drang durch den Kiefer bis zum Gaumen vor. Die Schwerverletzte wurde in bewußtlosem Zustande auf einem aus Stiern hergestellten Schlitten zu Tal gebracht.

t. Ein 53ködiger Wollenträger. Aus Newyork wird berichtet: In der 51. Straße wird demnächst mit dem Bau eines 53ködigen Wollenträgers begonnen werden, der

53 Stockwerke hoch sein und dessen Bau 50 Millionen Dollar kosten wird.

t. Selbstmord eines Mörders. Am Faschingdienstag wurde die 12jährige Tochter der Witwe Sprattler in Rüdigen bei Nau von einem fremden Radfahrer angesprochen und entführt; am 22. d. fand man in einem Düngerhaufen eines Nachbarhofes die Leiche des Kindes halbverwest auf. Allem Anschein nach ist das Kind vergewaltigt und dann erwürgt worden; die Gendarmerie verhaftete den 31 Jahre alten Fleischer Wettermann aus Dickselshausen; bei der Verhaftung schoß sich Wettermann eine Kugel in die Schläfe und ist schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Er ist nicht vernehmungsfähig.

t. Die Zahl der Ainos der Welt wird mit Abschluß 1927 auf 51.103 geschätzt. Die Entwicklung des Filmgeschäftes charakterisiert sich am besten dadurch, daß der internationale Gesamtverbrauch an Rohfilm (Negativ- und Kopiermaterial) von 700 Millionen Fuß im Jahre 1923 auf 1250 Millionen Fuß im Jahre 1927 gestiegen ist.

t. Der eingesperrte Gerichtshof. Aus Magdeburg wird gemeldet. In einem Prozeß hatte der Gerichtshof, um den Prozeß zu Ende zu führen, bis gegen Mitternacht getagt. Als man das Gebäude verlassen wollte, waren im Treppenhause und auf allen Gängen sämtliche Lichter ausgelöscht u. die Türen verschlossen. Richter und Staatsanwalt, Verteidiger und Angeklagte waren im Gerichtsaalgebäude eingeschlossen worden. Man meldete dies telephonisch dem Polizeipräsidenten, dort hielt man jedoch den telephonischen Anruf für einen Karnevalscherz und legte den Hörer wieder auf. Als daraufhin ein Assessor versuchte, durch ein Fenster ins Freie zu gelangen und Hilfe herbeizuholen, wurde er von einem Schupo-Beamten für einen Einbrecher gehalten, u. mit dem Rufe: „Halt, Herr Fassadenkletterer!“ mit der Schußwaffe bedroht. Endlich aber gelang es, den Gerichtshof aus seinem Gefängnis zu befreien.

t. Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Aus Budapest wird gemeldet: Dienstag abends wurde auf der Jozsefbrücke ein junger Mann in dem Augenblick festgenommen, als er in selbstmörderischer Absicht in die Donau springen wollte. Auf der Polizei wurde festgestellt, daß der junge Mann namens Klein nach Rumänien zuständig sei u. daß er bereits 14 Selbstmordversuche verübt hatte, von denen aber keiner gelang. Klein ist siebenmal ins Wasser gesprungen, hat dreimal Gift genommen, hat sich zweimal angeschossen und dreimal zu Erhängen versucht. Als Motiv seiner Selbstmordversuche gibt er Stellenlosigkeit an.

t. Einen Säugling dem Hunde zum Fraß vorgeworfen. Aus Dedenburg wird gemeldet: In der Gemeinde Hossuperessteg wurde vergangene Woche die Theresie Tompon von der Gendarmerie verhaftet, weil sie ihr neugeborenes Kind dem Hunde zum Fraße vorgeworfen hatte.

Mutter, vergib mir...

Familiroman von Käthe Hübnér-Wehn.

Nur hatte Gabriele das nicht erkannt. Er war ein Mensch, der, wenn einmal seine Wünsche entsetzt, mit brutaler Rücksichtslosigkeit diesen Wünschen zuschritt, und wenn auch ein Menschenkind, ein Menschenleben darüber in die Brüche gingen.

Dem Italienermädchen folgte bald eine Slawin mit rotblonden Haaren und finstlich breiten Lippen.

Den Triumph wenigstens hatte Gabriele, daß von all diesen Mädchen keine Kurts Interesse lange zu fesseln wußte. Eine folgte der anderen.

Und die Monate vergingen.

Gabriele bäumte sich längst nicht mehr auf, wenn Kurt hinter seinen zweifelhaften Besucherinnen die Ateliertüre versperrete; aber sie stand mit zitternden Sinnen, halb erstickt vor Scham und Empörung, mit sich selber kämpfend, ob sie nicht doch mit Gewalt diesem gewissenlosen Treiben ein Ende bereiten sollte.

Doch dann kam wieder die Angst, die wahnsinnige Angst und Scham, sich selber öffentlich erniedrigt zu sehen, allen Bekannten und Verwandten durch ein reumütiges Zurückgehen ins Elternhaus, in die Heimatstadt einzugehen, wie sehr diese ohne

Elternsegnen geschlossene Ehe ein Irrium war. Nein, nein, niemand sollte Grund haben, sie zu bedauern, zu bespötteln! Niemand sollte sich mit mitteleidvollem Lächeln achselzuckend die Geschichte ihrer Ehe erzählen.

Und so schwieg sie denn still und litt. Aber so sehr sie ihren einst so über alles geliebten Mann haßte und verachtete, vor der Welt gab sie ihn nicht preis; sie selber war es, die allen unsauberen Gerüchten, die bald über ihn umliefen, ganz energisch entgegentrat. Sie konnte es nicht ertragen, daß der eine oder der andere Besucher in geringschätzigem oder wegwerfenden Tone von ihrem Manne sprach.

Aber Kurt, der von dieser edlen Regung im Herzen seiner Frau erfuhr, dankte es ihr nicht einmal, sondern verhöhnste sie noch obendrein.

Und er selber war es, der öffentlich seine Ehe bloßstellte, indem er sich in Gesellschaft aller möglichen zweifelhaften Frauen zeigte.

Oft bis zum Morgen grauen brannte in seinem Ateller die Ampel; Orgien wurden dort von ihm und andere leichtsinnigen Freunden bei Wein und Weib gefeiert.

Gabriele lag in ihrem Zimmer, drückte den schmerzenden Kopf fest in die Kissen, um nicht länger den wüsten Lärm hören zu müssen, der bis zu ihr herüberschallte.

Sie war ragennd schön in ihrem Schmerz,

ihr Haar umhüllte sie aufgelöst wie ein goldener, wallender Mantel, ihre schönen, ebenmäßigen Schultern zuckten vor verhaltenem Schluchzen; ihr Antlitz war gerötet; ihre Augen leuchteten ganz dunkel und tief in fieberhafter Erregung. Vielleicht wäre das für Schönheit so leicht empfängliche Herz ihres Gatten aufgeflammt bei diesem Anblick, vielleicht hätte die Reue mit harten Fingern an sein Herz gepocht.

Aber Gabriele verschloß sich ängstlich vor ihm, und wenn sie ihm einmal gegenübertrat, dann war ihr Gesicht hart und kalt und kein Zucken darin verriet den Schmerz, der sie vor Stunden vielleicht noch durchtobte. Und diese Kälte reizte Kurt noch mehr, forderte ihn noch mehr zu Rücksichtslosigkeit, zur Brutalität heraus.

So wurde das Zusammenleben zwischen den beiden Menschen, die sich einst in jubeln der, glücklicher Ehe gefunden, von Tag zu Tag unhaltbarer.

Zu all dem heimlichen Leid über ihr so rasch zerstörtes Glück hatte Gabriele nun auch von ihrer Freundin Kläre beunruhigende Nachrichten über ihre Mutter erhalten.

Frau Oberlandesgerichtsrat Schweighofer hatte seit dem Tode ihres Gatten zu tränkeln begonnen, und statt, daß ihr Zustand sich im Laufe der Zeit wieder gebessert hätte, war er bedeutend schlechter geworden. Nun lag sie seit vielen Wochen zu

Bett, unfähig sogar, die ihr so lieb und notwendig gewordenen, täglichen Besuche am Grabe ihres Mannes zu machen.

Aber nie kam der Name der verlorenen Tochter über ihre Lippen, nie äußerte sie den Wunsch, sich mit ihrem Kinde wieder auszusöhnen. Aber je unversöhnlicher die Mutter in ihrem Groll verharrte, desto größer wurde Gabriels Sehnsucht nach ihr.

Ach, sich jetzt ans Mutterherz flüchten und sich dort ausweinen können über ihren verlorenen Lebens- und Liebestraum.

Einmal war Kläre zu Besuch bei der Freundin gewesen.

Kurt war auswärts und so konnte Kläre aus einem Zusammensein zwischen den beiden Eheleuten nicht erkennen, daß deren Glück längst in Scherben lag. Und Stolz und Scham schlossen Gabriels Lippen.

Sie hätte es nicht fertiggebracht, der Freundin, die sie selber damals vor dieser Verbindung gewarnt, erkennen zu lassen, wie schnell sie Schiffbruch gelitten in dieser Ehe.

Eines Tages sollte Gabriele eine Begegnung haben, die sie aufpeitschte aus dem dumpfen Zustande ihres Schmerzes; aus ihrer bitteren Gleichgültigkeit Welt und Menschen gegenüber.

(Fortsetzung folgt).

Lokale Chronik

Maribor, den 24. Februar.

Karin Michaelis spricht

Mit dem gestrigen Nachmittags Schnellzug ist die berühmte dänische Schriftstellerin Karin Michaelis aus Zagreb am Hauptbahnhof eingetroffen. Zu ihrem Empfange hatten sich Vertreter der Regierungsbehörden und der Stadtgemeinde sowie auch eine zahlreiche Abordnung des slowenischen Frauenvereines eingefunden. Herr Ing. Kulovec entbot der Dichterin einen herzlichsten Willkommengruß, worauf ihr von der Damen-Deputation ein Blumenstrauß überreicht wurde. Karin Michaelis hielt abends im gutbesetzten Unionsaal einen Vortrag über „Liebe, Ehe und Scheidung“. Sie lehrte wieder nach Zagreb zurück, wo heute abends unter ihrem Vorsitz ein von der Revue „Nova Europa“ veranstalteter Vortrag über Frauenfragen eingeleitet werden wird.

Eine stattliche Zuhörergemeinde fand sich gestern im Unions-Saale ein, um die Ansichten der berühmten Dänin über „Liebe, Ehe und Scheidung“ aus ihrem eigenen Munde zu erfahren. Zu den Entschiedensten zählten freilich diejenigen, die in Karin Michaelis eine hitzige Frauenrechtlerin witterten, da die Vortragende gleich zu Beginn ihrer fesselnden Ausführungen gegen diesen Vorwurf Verwahrung einlegte. Mit nichts hier sprach nicht nur eine große Dichterin, sondern — und das ist das Besondere — auch eine Kluge, viel erfahrenere Frau, eine feinsinnige Beobachterin u. objektive Richterinnen über weibliches Denken, Empfinden und Handeln.

Ohne sich an ein Manuskript oder etwa an eine Vortragskonstruktion zu halten, behandelte Karin Michaelis in ihrem eigenen, mit Esprit und gütigem Humor gewürzten und bis zum Ende Vertrauen meckenden Plauderton die verschiedensten, mit Liebe, Ehe und Scheidung zusammenhängenden Lebensfragen. Dabei übte sie entschiedene Kritik an der Erziehung junger Menschen, sie verwies neuerdings auf den Gegensatz zwischen Vater und Sohn, Mutter und Tochter, einen Gegensatz, den die Elterngeneration immer erst dann zu begreifen scheint, wenn es zu spät geworden ist. Karin Michaelis verwies mit Rücksicht auf das Beispiel Dänemarks auf die große Bedeutung des Frauenwahlrechtes, sofern es sich um die gesetzliche Regelung sozialpolitischer Forderungen handelt. Ein weiteres Problem in diesem Zusammenhang wäre die Schaffung einer Frauenversicherung, die sich über den ganzen Erdball erstrecken müßte. Die Versicherung würde bei der Geburt eines Mädchens obligatorisch in Kraft treten, die Prämie wäre verhältnismäßig gering, gelegentlich der Heirat verpflichtet sich der Mann zum Weiterbezahlen derselben, und kommt es einmal wirklich zur Scheidung, dann erhält

die Frau eine Art von monatlicher Lebensrente ausbezahlt, ohne auf die Alimente ihres Mannes, der inzwischen vielleicht die richtig gehende Frau gefunden hat, angewiesen zu sein. Das Problem der Scheidung liegt einfach so, daß sich die Eheleute die Scheidung viel mehr überlegen würden, je mehr dieselbe erleichtert würde, wie sich dies namentlich im protestantischen Norden erweist. Was nun die Ehe betrifft, insbesondere die langweilige Ehe, so müßte dieselbe zwecks Steigerung der gegenseitigen Vertrauensbeziehungen der beiden Gatten erotisiert werden. Demnach: Erotisierung der Ehe! wobei die Männer der aktivere Teil zu sein hätten. Man müsse zugeben, erklärte Karin Michaelis, daß die heutige Ehe nicht ganz den Forderungen des hastigen Zeittempos mehr entspricht, es sei etwas nicht in Ordnung, aber die Frauen können auf diese Institution nicht verzichten und es handle sich nur darum, wie die Ehe zu verbessern wäre. Die Dichterin erwähnte in ihrem Vortrage Dinge, von denen man in der Gesellschaft für gewöhnlich nicht zu sprechen pflegt, weil man sich die Antworten schuldig bleiben möchte. Dies verleiht den feinsinnigen Ausführungen einen ganz besonderen Wert.

Die Dichterin wurde vor Beginn des Vortrages vom Obmann des Vereines Volksuniversität Herr Ing. Kulovec im Namen der anwesenden Zuhörergemeinde herzlichst begrüßt, ebenso von einer in Nationaltracht erschienenen Dame, die ihr zum Zeichen der Verehrung Blumen überreichte. Als sie schloß, wurde ihr vom dankbaren Auditorium warmer und reichlicher Beifall zuteil.

„Wie spät ist es?“

Die Zeitunterschiede der öffentlichen Uhren. — Eine Katastrophe.

Vor etlichen Monaten ist an dieser Stelle die Anregung zur Aufstellung von elektrisch verbundenen Straßenuhren nach dem Muster größerer Städte veröffentlicht worden. Im städtischen Gemeinderat wurde sogar ein diesbezüglicher Antrag gestellt, er wurde aber mit Rücksicht auf die „Kosspieligkeit“ dieser Neuerung — drei oder vier elektrisch verbundene Straßenuhren mit erleuchteten Zifferblättern würden sich auf 300.000 Dinar stellen — auf die lange Bank geschoben. Inzwischen trat die erst kürzlich vorher reparierte Domturmuhr, Eigentum der Stadtgemeinde, in den „Streit“. Sie ging einfach nicht und die Zeiger blieben wie zum Hohn in der 48 Uhr-Stellung eine Woche lang stehen. Schließlich wurde sie einer neuerlichen Reparatur unterzogen. Es ist schließlich Sache der kompetenten Faktoren, wie sie die Frage der Straßenuhren und Turmuhren bereinigen werden. Es ist aber ein Uebelstand ersten Ranges, daß die gegenwärtig als Richtuhren dienenden Turmuhren

Zeitunterschiede aufweisen, die oft 10 bis 15 Minuten ausmachen. „Time is money.“ Dieses englische Wort ist der Ausdruck unserer hastigen Zeit. Sollen nun die durch die Straßen eilenden Menschen heute auch noch Geld verlieren, wenn Zeit wirklich Geld ist? Mancher hat schon den Zug verspätet, weil er sich auf die Wahrscheinlichkeit des Nichtgelingens einer Turmuhr verließ. Maribor als Zentrum einer werdenden Fremdenverkehrsprovinz wird die Frage der Straßenuhren lösen müssen.

m. Das Gastspiel des Wiener Burgtheater-Ensembles verschoben. Da das Ensemble des Wiener Burgtheaters Montag, den 27. d. M. verhindert ist, in Maribor ein einmaliges Gastspiel mit Schönherr's „Weißteufel“ zu geben, mußte das Gastspiel auf Montag, den 12. März d. J. verschoben werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 26. d. M. um 10 Uhr vormittags wird im geheiligten Gemeindefaale ein Gemeindegottesdienst stattfinden. — Der Kindergottesdienst muß diesmal ausfallen.

m. Beendigung der Beleuchtungsarbeiten in der Petrinjska ulica. Mit morgigem Tage wird die Petrinjska ulica in neuem verstärkten Lichte erstrahlen. Die Arbeiten wurden bereits in der vergangenen Nacht begonnen und werden heute beendet. Da die Arbeiten nur bei Nacht durchgeführt werden können, so hat sich auch die Durchführung der Installationsarbeiten verzögert.

m. Unsere automatische Telefonzentrale muß, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bis 1. Juli d. J. fertiggestellt sein.

m. Die Radio-Versuchsstation Maribor ersucht um Mitteilung, wie und wie weit sie gehört wird.

m. Alle Besitzer von Personenautos haben sich unverzüglich am Polizeikommissariate, Zimmer 13, zu melden, um die neuen Tafeln in Empfang zu nehmen.

m. Verein der Offiziere und Militärbeamten d. N. in Maribor. In dieser Tage stattgefundenen Jahreshauptversammlung ersuchte der bisherige Obmann Herr Oberst Jakob Razlag aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von dieser Stelle. Zum neuen Obmann wurde der Generalmajor d. N. Herr Anton Lesić und zu seinem Stellvertreter Herr Oberstleutnant Heinrich Sabotny gewählt.

m. Für das Mittwoch-Konzert Edith Lorand hat der Kartenvorverkauf bereits begonnen. Die Preise sind äußerst niedrig gehalten, damit jedermann der Besuch dieses Konzertes ermöglicht wird. Das Publikum wolle sich die Karten schon im Vorverkauf besorgen.

m. Ein neuer Traktor der Stadtgemeinde. Gestern wurde der neue Traktor der Stadtgemeinde in den Dienst gestellt. Es ist ein Fordson-Fabrikat mit acht Tonnen Nutzlast. Der dazu gehörige Anhängewagen wurde vom hiesigen Bauamte entworfen und in den eigenen Werkstätten gebaut, wodurch der Stadtgemeinde an Zollgebühren

Feuilleton

In unangenehmer Lage

Von Ernst S j a b o.

Unlängst traf ich Robert, wir hatten uns lange nicht gesehen. Robert ist einer jenen eleganten jungen Leute, die mit einigem Vermögen, das sie geschickt angelegt haben, in der Lage sind, sich für weiter nichts als für hübsche Frauen zu interessieren. Trotz dieses ein wenig leichtfertigen Lebensinhaltes ist Robert ein netter Junge, den man gern haben kann.

„Gott“, sagte er, als ich ihm die Hand entgegenstreckte und mich erkundigte, wie es ihm ginge, „es ist immer dasselbe“.

„Langweilt es dich denn nicht?“ fragte ich teilnehmend.

„Ich weiß nicht“, gab er apathisch zur Antwort. „Weißt du, wenn man nicht hin und wieder so kleine Geschichten erleben würde, wie du sie schreibst, wäre der Zustand allerdings höchst schmerzlos.“

„Hast du vielleicht ein Erlebnis für mich, mein Junge?“ Ich hörte Robert gerne erzählen, deshalb stellte ich mich neugierig.

„Vielleicht . . .“

„Heraus damit.“

„Warte einen Augenblick, sei nicht so ungeduldig. Ich erzähle nicht gerne auf der

Straße. Komm, wir wollen einen Kaffee trinken gehen.“

Als wir in der Nische eines Cafés saßen und Robert die Asche seiner Zigarette ungeduldig abstreifte, meinte ich ein wenig ungeduldig: „Soviel ist die Geschichte sicher nicht wert, daß man alte Freunde auf die Folter spannt.“

„Das kannst du nicht wissen, mein Lieber.“ Sein Gesicht nahm einen ernsten, an ihm ganz ungewohnten Ausdruck an.

„Nun dann beginn endlich damit . . .“

„Gut, also. Ich bitte dich aber, sie nicht weiter zu erzählen, wenn du sie jedoch durch aus für eine deiner kleinen Novellen verwenden willst, mußt du mir versprechen, sie so zu schildern, daß man die beteiligten Personen nicht erkennen kann.“

Ich versprach es und war nun wirklich neugierig.

„Höre“, begann Robert, „du weißt, ich habe eine Schwäche für blonde Frauen, leibter . . . Seit einiger Zeit habe ich eine Freundin, die blond ist, strohblond sogar, ein herrliches Blond. Seidenweiches Haar, dunkle Augen und ein Teint, so zart . . .“ Er lächelte gedankenverloren.

„Und . . .“ meinte ich.

Robert nickte. „Sie hat nur den Nachteil, daß sie verheiratet ist. Du meinst, daß ist kein Nachteil, sondern ein Vorteil, Oh nein, mein Lieber, dieser Ansicht war ich bis vor

kurzem auch, habe mich aber gründlich bekehrt . . . Es ist ein Nachteil, denn man kommt, ohne es zu wollen in Situationen, die auf die Nerven gehen. Stell dir vor, diese Frau besteht darauf, daß ich ihren Mann kennen lerne. Als das geschehen war — sie bewohnte eine Villa unweit von Berlin — und es sehr spät geworden ist, muß ich einwilligen, in ihrem Hause zu übernachten. Was soll ich tun? Um nicht feige zu sein, willige ich natürlich ein. Man schlägt mir ein Bett im Fremdenzimmer auf, das sich direkt neben dem Schlafzimmer des Mannes befindet. Als ich das bemerkte, war ich einigermaßen beruhigt, denn ich dachte, daß die Frau nicht auf den wahnwitzigen Gedanken kommen würde mich zu besuchen.“

„Du hast dich getäuscht, nicht wahr?“ unterbrach ich ihn.

„Ja. Schließlich ja auch nicht schwer zu erraten. Sie kam. Vielleicht reizte sie gerade die Gefahr, diese Frauen spielen ja oft mit ihrem Schicksal wie Blinde mit farbigen Steinen. Ich gestehe dir offen, ich zitterte ein wenig, als sie vor mir stand, aber feige war ich nie . . . Ohne ein Wort umfaßte ich sie und zog sie zu mir heran. Da, in diesem Augenblick, als ich die Arme um sie legte, ihr Mund den meinen berührte, begann es wie wahnwitzig zu klingeln. Wir erstarrten. Ein kalter Strom durchfuhr mich. Ich

Die zarte Haut Ihres Kindes

möchten Sie gewiß nicht vernachlässigen. Wählen Sie vertrauensvoll Nivea-Creme, denn dank des Gehaltes an Eucerit wirkt Nivea-Creme unergleichlich heilend und lindern. Für Ihr Kind gibt es nichts Besseres als

Nivea-Creme

allein ein Betrag von 30.000 Dinar erspart wurde.

m. An mildtätige Herzen wenden sich der tranke Juvalide mit drei kleinen Kindern und die arme mittellose Frau mit mehreren Kindern mit der innigen Bitte um Zusendung kleinerer Spenden.

m. Wetterbericht vom 24. Feber, 8 Uhr früh: Luftdruck 745. Feuchtigkeitsmesser + 12, Barometerstand 753.5. Temperatur - 7, Windrichtung NO, Bevölkerung -, Niederschlag Maribor —, Umgebung Nebel. — Weiteres Sinken der Temperatur. Schönes, trodenes, jedoch kaltes Wetter vorherrschend.

m. Spende. „Angenannt“ spendete je 10 Dinar für den Juvaliden u. die arme Frau. Herzlichen Dank!

* Heute Freitag, den 24. Feber Kabarettabend in der Belika kavarna 2412

* Familienabendlkonzert welches jeden Samstag im Hotel Halbwidl stattfindet, wird diesmal vom Salonorchester Pečnik ausgeführt. Siehe heutiges Inserat!

* „Planinka“. Sonntag, den 26. d. Ausflug nach Bohova. Treffpunkt 15 Uhr am Hauptplatz. — Donnerstag, den 1. März Monatsversammlung im Klubheim. 30

HUMANIK



SCHUHE
für den
ABEND!

Maribor, Jos. Marlinz, Gosposka ulica, Celje, „Humanik“, Aleksandrova ulica. Ptuj, „Petovla“, Slovenski trg. 2833

spürte deutlich jedes einzelne Haar auf meinem Kopf. Das Gesicht der Frau, das an dem meinen lag schien in der matten Beleuchtung meiner Bettlampe, die einen grünen Schirm hatte, blau und voller heftig zitternder Schatten, Schatten, wie sie nur jähes Erschrecken auf einem Gesicht hervorzubringen vermag. „Still“, röchelte sie, „um Gotteswillen, still, du mußt die Klingelleitung berührt haben, sie ist nicht in Ordnung.“

„Wir verhielten uns beide vollkommen leblos. Bald hörten wir Türen gehen, nebenan im Schlafzimmer des Mannes, vernahm ich deutlich das Aufknipsen der elektrischen Beleuchtung. Es war eine entsetzliche Situation. Ich hörte den Schlag des Herzens meiner Geliebten dumpf mit dem meines Herzens zusammen. Kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Die Schritte näherten sich der Tür. Das Dienstmädchen mußte von der Klingeltaste mein Zimmer abgelesen haben. Unwillkürlich überlegte ich mit geschlossenen Augen, was ich sagen sollte, wenn . . . Es klopfte. Die Frau neben mir leuchtete, ihr Körper flog wie im Fieber. Ein Nechzen der Angst entrang sich ihren Lippen. Da sagte ich, ich wundere mich noch heute, daß ich es so ruhig aussprechen konnte: „Es ist nichts, ich danke, ich fand den Lichtschalter nicht. Ein, zwei Sekunden Stille, als ob jemand lauschte, dann ent-

Aus Ptuj

a. Stadttheater. kommenden Sonntag um 16 Uhr gelangt das bekannte Volksstück „Der Weidmännchen“ von Angenreuber zur Auf-führung.

b. Aus dem Postdienste. Fr. Marie B u r g e r, bisher in Ptuj, wurde nach Ljubljana, und Fr. Angela D v o g a n, bisher in Ljubljana, nach Ptuj versetzt.

c. Verfolgung eines Hühnermörders. Die- ser Tage erschien eine Bäuerin in einem- hiesigen Geschäfte mit einem Korb Hühner, die sie verkaufen wollte. Als man sie nach ih- rer Adresse fragte, verließ sie, die Antwort schuldig bleibend, fluchtartig das Geschäft. Die Polizei, die von dem Falle sogleich im Kenntnis gesetzt wurde, nahm die Verfol- gung der offensichtlichen Hühnerdiebin auf. In der Nähe der Eisenbahnwerkstätte wurde sie in Begleitung eines Mannes angetroffen. Als sich aber die Diebe verfolgt sahen, such- ten sie das Weite. Unterwegs ließ die Bäue- rin den Korb mit den Hühnern fallen. Es handelt sich um drei braune, eine weiße, eine schwarze und eine hellbraune Henne. Ein- Tier war bereits tot. Die beiden Diebe flüch- teten in ein nahees Wäldchen, wo sie leicht entkommen konnten. Durch diesen Diebstahl Geschädigte mögen sich unverzüglich in der- Postkammerwache melden.



Aus Celje

c. Trauung. vergangenen Sonntag fand in Celje die Trauung des Herrn Dr. K e r s c h b a u m e r mit Fr. Trude T e r n e t aus Marenberg statt. Als Trauzugen fungierten Herr Dr. Starke aus Celje für den Bräutigam und Herr Franz H u b e r aus Marenberg für die Braut. Unsere herz- lichsten Glückwünsche!

c. Todesfall. Am Dienstag, den 21. d. M. starb in Weblog der Müller Georg F r u l l. R. i. P.

c. Aus dem Postdienste. Der Postprakti- kant Herr K u r b u s wurde von Celje nach Rogaska Slatina versetzt.

c. Trauung. Am 20. d. wurde in Petrov- ce bei Celje Herr Alexander S i m o n i c i c, Besitzer in Sevnica, mit Fr. Maria L e s- n i c aus Loznica bei Zalec getraut.

c. Besitzwechsel. Das Haus des Kaufman- nes Herrn F. R o n i g in der Alexander- gasse ging dieser Tage in den Besitz des Spar- und Vorschussvereines in Celje über.

c. Der Ortschulrat für die beiden städti- schen Volksschulen sowie für die Knaben- u. Mädchenbürgerschule hält am Freitag, den 24. d. um 18 Uhr im Konferenzzimmer der städtischen Volksschule eine Sitzung ab.

Gedenket der Antituberkulösen-Liga!

fernten sich die Schritte des Mädchens. Ich- atmte auf. Die Frau an meiner Seite machte eine hastige Bewegung, eine Bewe- gung der Flucht. . . im selben Augenblick- kreischte wieder die Klingel. Diesmal emp- fand ich es als körperlichen Schmerz. Ich- hätte schreien mögen vor Wut. Wir verhiel- ten uns vollkommen regungslos, starrten einander nur in maßloser Angst an. . . Wieder näherten sich die Schritte des Mäd- chens. Blühhaft durchzudte mein Hirn das Bewußtsein törichter, leichtbegreiflicher Wei- se, die Tür nicht verriegelt zu haben. Die Frau an meiner Seite grub ihre Hände wie Krallen in mein Fleisch. „Du mußt mich- schützen“, stöhnte sie, „du mußt mich. . .“ „Hat der Herr nochmals geklopelt?“ Es- war die unwirschige Stimme des Mädchens. Gleich darauf hörte ich auch, wie der Mann nebenan sich aus seinem Bett erhob. Da zwang ich mich, zu lachen, ganz leicht zu lachen. „Verzeihen Sie, bitte.“ rief ich „ich bin ein wenig vergeßlich. Würden Sie mir warmes Wasser besorgen?“ „Gern, kann ich den Krug haben?“ er- widerte das Behängnis vor der Tür. Ich überlegte, wenn ich mich jetzt bewegte, wür- de die verdamnte Klingel wieder anfangen zu läuten, dann mußte der Mann zu mir ins Zimmer kommen, um nach der Klingel- leitung zu sehen und. . . Wenn ich es mir heute überlege, schien es eine Ewigkeit ge- dauert zu haben, bis ich den Entschluß ge-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 24. Februar: Geschlossen.

Samstag, 25. Februar: „Der brave Soldat- Schweiß“, Ab. A. Coupons.

Sonntag, 26. Februar um 15 Uhr: „Gräfin- Mariya“. Ermäßigte Preise. Coupons. — Um 20 Uhr: „Der brave Soldat Schweiß“, Coupons.

+ **Das Brodman-Ensemble in Ljubljana.** Am 5. und 6. März finden im Laiba- cher Schauspielhaus zwei Gastspielabende einer Berliner Schauspieltruppe unter Führung des Intendanten Dr. Hans B r o d m a n n statt. Zur Aufführung gelan- gen Bernhard S h a w s „Man kann nie- wissen“ und Franz M o l n a r s „Spiel im- Schloß“.

+ **Lehars „Paganini“ in Paris.** Franz Lehars erfolgreichste Operette „Paganini“ ist bisher von 220 führenden Bühnen des- Kontinents zur Aufführung gebracht wor- den. Die französische Uraufführung der Operette wird am 6. März im Pariser Theater „Gaitte Lyrique“ stattfinden. Lehar wird in diesen Tagen nach Paris reisen und die Erstaufführung dirigieren.

+ **Rosette Anday in London.** Nach Wie- ner Meldungen ist die Staatsopernsängerin Frau Rosette A n d a y zur Saison im „Coventgarden-Opera-House“ in London verpflichtet worden. Die Künstlerin, die auch bei den Erstaufführungen der Wiener Staatsoper in Paris mitwirkt, wird im- Mai in London und Paris singen.

+ **Max Reinhardts Pläne.** Max Rein- hardt, der am Mittwoch Newyork verlassen hat, hielt vor seiner Abreise an der Colum- bia-Universität einen interessanten Vortrag über „Das Wesen des Schauspielers“. Er hat mit der „United Artists“ ausgemacht, im September in Hollywood einen Film mit Lilian G i s h zu inszenieren, Reinhardt wird nun ständig in Berlin Aufenthalt nehmen und läßt sich das frühere Gärtner- häuschen im ehemaligen kaiserlichen Schloß Bellevue ausbauen. Selbstverständlich wird er, wie bisher, auch in Wien und Salzburg seine großen Inszenierungen leiten.

+ **Ein altes Eichendorff-Lied.** betitelt „Wider Willen“, erwies sich bei der Uraufführung in Bad Godesberg am Rhein als eine liebenswürdige frische Komödie, die allgemeinen Anklang fand.

Moderne Operetten.

„Warum gibt man jede Operette in drei- Akten?“
„Weil das Publikum das Ganze auf ein- mal nicht auszuhalten könnte!“

faßt hatte, in Wirklichkeit müssen es auch- nur Sekunden gewesen sein.
„Es ist kein Krug im Zimmer“, log ich. Das Mädchen murmelte etwas und entfern- te sich, um das warme Wasser zu besorgen. Im selben Augenblick tönte die Stimme des- Gatten: „Benötigen Sie etwas. Lieber- Freund.“. . . Seine Frau krümmte sich neben mir. „Ich rief ganz laut in meiner- entsetzlichen Angst: „Nein, nein, bitte lassen Sie sich nicht stören, ich wollte nur Wasser- haben, ich. . .“ weiter kam ich nicht, denn im selben Augenblick schrillte die Glocke wieder. Anscheinend hatte ich mich zu heftig bewegt und war abermals an die besetzte- Leitung gestoßen. Nun gab es keine Aus- flüchte mehr, wir waren verloren. Eine- eifige Ruhe überkam mich.
„Und was geschah?“ fragte ich, „der- Mann kam ins Zimmer und sah seine- Frau. . .“
„Nein“ erwiderte Robert, „denn diesmal- wurde am Eingang geklopelt. Man gab eine Depesche ab.“
„Und?“
„Ich zerriß die Klingelleitung mit einem- plötzlichen Ruck. Die Frau konnte noch- knapp, ehe das Mädchen kam in ihr Zim- mer flüchten, das sie dann verließ, um sich- verwundert nach dem Grund der nächtlichen- Aufbesserung zu erkundigen. . . Seit jener- Nacht aber sind wir uns ganz entfremdet.“
Robert schmeie.

Sport

Die Schmeißerschaft von Slowenien

Der ESK. Maribor führt morgen, Son- tag, den 26. d. am Bichern die Schmeißer- schaft von Slowenien durch, und zwar für Herren-Senioren, Herren-Juniores und Damen. An den Konkurrenzren können sich- nur beim Jugoslawischen Wintersportver- band verifizierete Wettbewerber beteiligen. die Mitglieder einer Sportvereinigung sind, welche in Slowenien ihren Sitz hat.

Die Strecke des Herren-Wettbewerbes- beträgt 25 Kilometer und wird sorgfältig mar- kiert sein. Der Start für Herren-Senioren und Juniores erfolgt um 9 Uhr bei der „Ruska koda“ mit dem Ziel in Smolnik (Slebov dom). Auf der Strecke werden zwei- Labestellen errichtet, die den Wettbewerbern auch heiße Getränke verabreichen werden.

Die Rennstrecke der Damenkonkurrenz be- trägt 5 Kilometer mit dem Start auf dem „Klopni vrh“ und mit dem Ziel in Smol- nik.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die- Veranstaltung sehr gute Klasse am Start versammeln und infolgedessen guten Sport- zeitigen wird, insbesondere da bereits zahl- reiche Rennungen prominenter Skifahrer aus- Ljubljana (wie Brvar, Panover, Kezel, Jen- ko und Frau Ragsas, die Meisterin von Ju- goslawnien, Fr. Brvar u. a.) vorliegen.

Die Schneesverhältnisse sind günstig und- ist neuer Pulverschnee auf guter Unterlage- wirklich vorhanden. Sämtliche Wettbewer- ber haben sich bereits Samstag abends in- den Schutzhütten einzufinden, und zwar die- Herren in St. Heinrich und die Damen auf- dem „Klopni vrh“.

: **Verifiziert** wurden mit dem 2. März für- die ESK. Rapid: B a r l o b i d Otto und M a y e r Adolf, für ESK. Maribor: B e m- l j i c Franz, B o l d i c Branko und M a- j e r Josef, für ESK. Zeleznikar: J u r l o Roman und für ESK. Svoboda: G r e i n Jvan und B e r t n i k Franz. Weiter wur- de mit dem 24. August der Trainer des ESK. Zeleznikar Johann D i a m a n t verifiziert.

: **Der neue „Rapid“-Sportplatz.** Im Lau- fe der nächsten Woche werden die vom städ- tischen Bauamt durchgeführten Planie- rungsarbeiten des neuen „Rapid“-Sport- platzes beendet und wird mit dem weiteren- Ausbau des Platzes begonnen werden.

: **Der Jagreber Schiedsrichter Fadrts** wur- de mit der Leitung der internationalen Be- gegnung Slavia (Prag)—Admira (Wien) be- traut.

: **Großbritannien schlägt Belgien 6:2.** Die Fußballmannschaften der britischen und- belgischen Armee trugen ein Ländermatch- aus, das die Briten mit 6:2 zu ihren Gun- sten entscheiden konnten.

: **Dr. Pelzer erhielt Startverbot.** Die- deutsche Sportsbehörde verbot sämtliche wei- tere Starts Dr. Pelzers in Amerika.

: **Die Schlusgrunden des Tennisturniers- in Rigga** wurden gestern beendet: Cochet- Kehrling 6:2, 6:1, 8:6; Kehrling-Meschli- mann-Kozeluh-Hilgard 6:1, 6:3, 7:6; Co- chet-Miß Ryan—Miß Peckell-Meschlmann 6:1, 6:2.

: **Neuerliches Duell Böckl—Grasström** Die- Sensation der Weltmeisterschaft im Eiskunst- laufen für Herren, die kommenden Sonntag im Berliner Sportpalast ausgetragen wird, wird das neuerliche Zusammentreffen des- Titelverteidigers, Jng. B ö c k l, mit dem- Olympiasieger G r a s t r ö m bilden.

: **Mussolini befiehlt den Länderkampf ge- gen Ungarn nach Rom.** Der am 25. März stattfindende Länderkampf Italien—Ungarn hat noch keinen bestimmten Austragungsort- und werden Bologna, Genua oder Mailand nicht in Betracht kommen, da Mussolini den- Wunsch hat, das Match in Rom zu sehen. Da der Wunsch des Duce bekanntlich Befehl- bedeutet, dürfte der Kampf auch tatsächlich in Rom vor sich gehen.

: **Der Prager „Goldpokal“** hat seinem- Namen Ehre gemacht: Der von der Zeitung „Bondeini list“ ausgeschriebene Preis, den- die Sparta gewann, brachte ein glänzendes- materielles Ergebnis: insgesamt wurden 350.000 tschechische Kronen eingenommen.

: **Bei der Winterspartafade in Oslo** je- wann der Russe M e l n i k o v das 5000-

Meter-Eiskunstlaufen in der glänzenden- Zeit von 17:30.7 vor Kuzmin 17:48.3 und- Japoltov 18:14.8 (beide Rußland).

: **Skijpringen in Pontresina.** Nach Ab- schluß der Winterpiele wurde ein Skijprung- bewerb in Pontresina (Schweiz) durchge- führt. Sieger blieb R e d n a g e l (Deutsch- land) mit 70 Meter; 2. Burkert (Tschechoslo- wafei), 3. Trojani (Schweiz).

: **Aus dem Davis-Cup.** Südafrika, das- gegen die Tschechoslowakei spielen sollte, ist- von der Konkurrenz zurückgetreten. Die- Südafrikaner, welche im vergangenen Jah- re Deutschland in Berlin schlugen, waren- einer der härtesten Gegner in der europäi- schen Zone.

Rino

BURG-KINO.

Das Burg-Kino bringt bis einschließlich- Sonntag, den 26. d. den recht interessanten- M o s j o u h i n - Film:

„Weiß, er gib dich!“

der eine spannende Episode aus der Zeit vor- und während des Krieges zur Vorlage hat. Ein- russischer Fürst — Trubekloy — lernt vor dem- Kriege gelegentlich einer Reise durch Gallien die- schöne Tochter des Dorfbarbiers kennen. Bei- Ausbruch des Krieges besetzen Kosaken das- Dorf und außer anderen wird auch der Rabbi- als Geisel eingezogen. Der Divisionär Fürst- Trubekloy erinnert sich nun, daß der Rabbi eine- wunderschöne Tochter hat, und als dieser sein- Kind verleugnet, sucht Trubekloy selbst und- findet sie auch, versteckt im Bierschänke. Das- Mädchen, charakterstark und sittenrein, widersteht- den Verlockungen des Liebeshungers Kungen- Fürsten, so daß dieser, auf das höchste gereizt, ihr- das Ultimatum stellt, entweder um 9 Uhr abends- in seiner Wohnung zu erscheinen, oder es wer- den die in ihren Häusern eingeschlossenen Ju- den wie Ratten verbrannt. Nach einem harten- Seelenkampf, der schauspielerisch sehr gut durch- geführt ist, geht das unschuldige Kind zu- Trubekloy; und dort entwickelt sich nun ein her- rliches Liebespiel, aus dem das Mädchen rein- und als Siegerin hervorgeht, denn der Fürst ist- durch die Unschuld des Mädchens zu starker- Liebe für dasselbe entflammt. Nach seiner Flucht- aus dem Dorfe — inzwischen endet der Krieg- — kehrt Trubekloy in das Dorf zurück, um sich- mit dem Judenkinde für immer zu vereinen. — Stark spannende, hochdramatische Episoden- begleiteten diese Filmhandlung. Es gibt wonder- schöne landschaftliche Aufnahmen. Mosjoustin- als Fürst Trubekloy spielt natürlich hervorran- gend.

KINO „UNION“ (früher Blosskop).

Im Union-Kino läuft bis einschließlich Son- tag, den 26. d. wieder einer der beliebten P a t a- und P a t a c h o n - Filme:

„Don Quixote“

Den Stoff der Handlung dürfte wohl jedermann- kennen, der nur einigermaßen literarisch belesen- ist. Den durch das Lesen von Romanen und- Nitterschauermärchen halb von Sinnen gebrach- ten Don Quixote, der daraufhin auf Abenteuer- auszieht und in jeder Müde einen Elefanten- sieht, spielt der lange Pat mit all der ihm el- genen drastischen Komik; seinen treuen Beglei- ter Sancho der Kleine Pataschon. Die übrigen bei- den Damen- und Herrenhauptrollen sind durch- sympathische nordische Schauspieler besetzt, wie- denn überhaupt der ganze Film ein gut gelun- genes schwedisches Produkt darstellt, das unter- der Regie des bekannten Stockholmer Regis- seurs Lau Lauritzen steht. Der Film holt aus- der Romanvorlage alles heraus, was von ir- gendeiner Wirkung auf das Auge und die Lach- muskeln sein kann. Da spielen denn auch, neben- der Darbietung der beiden Weltkomiker, die- vielen herrlichen Naturaufnahmen eine besondere- Rolle. Der Film findet eine freundliche Aufnah- me bei groß und Klein.

Heitere Ecke

Frage.

„Sie wollen sich für mich ruiniert haben, junger- Mann — soll dies ein Beweis Ih- rer Liebe oder Dummheit sein?“

Romanblüte.

„Kaum hätte der Hecht den Angelhaken- erblickt, machte er sich aus dem Staube.“

Tempora Mutantur.

„Als Braut konnte ich Eduards Zurück- haltung nicht genug loben. Als junge Frau- kann ich sie nur bedauern.“

Volkswirtschaft

Jugoslawischer Holzmarkt

B. Maribor, 22. Feber.

Die Lage auf dem jugoslawischen Holzmarkt wird als befriedigend bezeichnet. Der Export entwickelt sich weiter in günstiger Weise, besonders hinsichtlich der im Export erreichten Preise äußert man sich allenthalben befriedigend.

Eichenware verzeichnet flotten Absatz. Der jugoslawische Exportindustrie ist es gelungen, in der letzten Zeit günstige Abschlüsse mit Auslandskäufern zu tätigen. Bänderware ist fast vollkommen abverkauft. Die Lager sind stark gelichtet und die Preise mit Rücksicht auf die anhaltende lebhaft Nachfrage steigend.

Der Schwellenmarkt weist in allen Sorten ein lebhaftes Gepräge auf. Die Nachfrage nach Schwellenmaterial ist anhaltend groß, sodas für die nächste Zeit in diesem Artikel mit einem flotten Geschäftsgang gerechnet werden kann.

Auch in Buchenmaterial ist die Geschäftslage befriedigend. In diesem Artikel konnten in der letzten Zeit größere Umsätze speziell in der Relation mit Spanien getätigt werden.

In der Relation Italien entwickelt sich die Ausfuhr nach der Stabilisierung der Lira normal und in ruhigen, gleichmäßigen Bahnen.

Auf dem Bauholzmarkt ist die Tendenz ausgesprochen fest. Das Ausland hat in der letzten Zeit einige große Abschlüsse getätigt, sodas die Preise weiterhin eine steigende Tendenz aufweisen.

In Rumänien liegt die Holzwirtschaft vollkommen darnieder. Die Folge tritt in Verkäufen zu Schleudervpreisen zutage.

Vom österreichischen Markt wird im allgemeinen freundliche Stimmung berichtet. Der Geschäftsgang ist zufriedenstellend und lebhaft. Ueber die internationale Lage wird von Wien berichtet, das der Markt durch die augenblicklich sich mehr oder weniger

ausbreitende Wirtschaftskrise gekennzeichnet wird. In Deutschland finden zurzeit starke Lohnkämpfe statt, durch die die Holzindustrie insofern betroffen ist, als 100.000 Schäge Arbeiter Lohnforderungen gestellt haben. Diese Lohnforderungen können bei der angespannten Lage des deutschen Geldmarktes für die Gesamtwirtschaft von katastrophalen Folgen begleitet sein. — Ungeachtet dieser Lage sind die Abschlüsse auf dem Holzmarkt, besonders in Rundholzen, sehr bedeutend. In Schnittholzern zeigt sich nur Nachfrage nach erstklassiger Ware.

Vom tschechoslowakischen Holzmarkt wird über anhaltende lebhaft Nachfrage in allen Sortimenten berichtet. Was Rundholz anbelangt, so ist die Nachfrage sowohl seitens des Inlandes als auch Deutschlands bedeutend. Die Preislage ist stabil. Immerhin ist seitens der deutschen Interessenten bei den hohen Preisen eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Für die Deckung bringenden Bedarfe jedoch werden die geforderten Preise schlang bewilligt. Seitens der Slowaken ist das Ausgebot an Rundholz nicht drängend. In Papierholz ist die Tendenz fest, die Nachfrage sowohl seitens des Inlandes als auch Deutschlands lebhaft. Grubenholz ist seitens des Auslandes gut gefragt, doch glaubt man, das durch den Streik im Kohlenrevier eine Verklauung eintreten wird. Auf dem Schnittholzmarkt ist die Nachfrage lebhaft, wie auch in der Ueberbrückung der Preisfrage noch gewisse Schwierigkeiten bestehen. Man rechnet mit einer baldigen Belebung des Geschäfts in der Relation Ungarn, wie auch seitens holländischer Interessenten ein gewisses lebhaftes Interesse nicht verkannt werden kann. England beobachtet nach wie vor Zurückhaltung. Die Geschäftslage auf dem Laubholzmarkt befriedigt.

Zagreber Vieh- und Futtermarkt

Z a g r e b, 22. Feber.

Die Charaktere des heutigen Wochenmarktes bildete der starke Auftrieb und das starke Angebot. Auch der Verkauf ließ nichts zu wünschen übrig, sodas sich ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Vorwiegend wurde für die Deckung des heimischen Bedarfes gekauft. Der Auftrieb belief sich auf: 2 Stiere, 283 Kühe, 97 Stück Jungvieh, 252 Ochsen, 216 Kälber, 658 Schweine, 583 Pferde, 128 Fohlen und 145 Spanferkel. Die Zufuhren betragen 14 Fuhren Klee, 12 Fuhren Lucerne, 371 Fuhren Heu, 219 Fuhren Grummet und 37 Fuhren Stroh.

Es notierten: Rinder: Ochsen heimische 1. Klasse 8 bis 8.50, 2. Kl. 8 bis 8.25, bovinische 1. Klasse 7 bis 7.25, 2. Klasse 5 bis 6, Jungochsen 6 bis 7, 2. Klasse 4 bis 5.75, Jungkühe 1. Klasse 7 bis 8.25, 2. Klasse 5 bis 6, Kälber 12 bis 13 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. Kälber geschlachtet 14 bis 14.75 Dinar pro Kilogramm. — Schweine: Heimische gemästet 15 bis 16, Jungschweine bis ein Jahr 11 bis 12, über ein Jahr 12 bis 13 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. Spanferkel lebend 150 bis 250 Dinar pro Stück. Sirmische Schweine geschlachtet 16 bis 18.75 Dinar pro Kilogramm. — Pferde: Weidpferde 3000 bis 6000, schwere Lastpferde 8 bis 12.000, leichte Kutschpferde 4 bis 5000 Dinar pro Paar, Fohlen einjährig 750 bis 1500, zweijährig 2000 bis 2500, dreijährig 2 bis 3000 Dinar pro Stück. — Heu 1. Klasse 125 bis 130, Grummet 125 bis 150, Klee 125 bis 150, Lucerne 125 bis 150, Stroh 75 bis 100 Dinar pro Meterzentner.

Der Reingewinn der Nationalbank betrug für das Geschäftsjahr 1927, wie aus dem eben veröffentlichten Jahresbericht hervorgeht, rund 75 Millionen Dinar. In der für den 4. März einberufenen Generalversammlung der Aktionäre wird vorgeschlagen werden, vom Reingewinn eine 6%ige Lan-

dicime (Din. 4, 5 Millionen), vom Rest eine 60%ige Quote (46.5 Mill.) dem Staate und vom Betrage per 28.25 Mill. eine Dividende von 400 Dinar per Aktie (nom. 500 Golddinar), d. h. 71/4%, auszuschütten.

Für die Hebung der Milchindustrie Sloweniens. Dieser Tage fand in Jesenice in Oberkrain eine Enquete von landwirtschaftlichen Fachleuten Sloweniens statt, in der die Tatsache, das es gegenwärtig in Slowenien gegen 20 Waggons Käse gibt, die infolge der niedrigen Weltpreise nicht verkauft werden können und auch der Absatz der übrigen Milchzeugnisse sehr ins Stolken geraten ist, eingehend besprochen und die Maßnahmen in Beratung gezogen wurden, die man treffen soll, um diesem Mißstand zu begegnen. Allgemein wurde der Meinung Ausdruck verliehen, das die Milchverarbeitung in Slowenien rationalisiert und einheitlich geregelt werden müsse; denn nur dann könne man der ausländischen Konkurrenz erfolgreich begegnen. Vor allem einigten sich die Fachleute darin, das in Slowenien eine Zentrale für die Regelung der Preise der Milchzeugnisse errichtet werden soll. Es wurde beschlossen, die nötigen Schritte sofort in die Wege zu leiten.

Nachträgliche Ziehung der Kriegsschuldrenten. Am 22. d. M. fand in der Generaldirektion der Staatsschulden in Beograd eine nachträgliche Ziehung der 21/2%igen Kriegsschuldrenten-Lotterie für jene Trotter statt, die bei der letzten Ziehung (am 15. d.) auf jene Stücke fielen, die noch unverkauft sind. Je 50.000 Dinar gewannen (der Zähler bedeutet die Serie, der Nenner die Nummer) 2434/260 und 4049/521, 20.000 Dinar 2376/293 und je 10.000 Dinar 1760/840, 3046/719 und 3230/842.

Gründung einer ungarisch-jugoslawischen Handelskammer. Da die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Königreich und Ungarn sich immer enger gestalten, wurde in letzter Zeit seitens der beiderseitigen Wirtschaftskreise eine Aktion eingeleitet, die den Zweck verfolgt, eine ungarisch-jugoslawische Handelskammer mit dem Sitz in Beograd und Budapest zu gründen. Ein vorbereitender Ausschuss ist bereits eingesetzt und leitet die Vorarbeiten, die nach einer Beograd-

Meldung rasch vorstatten gehen. Man rechnet damit, das bereits demnächst die gründende Generalversammlung wird stattfinden können.

Das neue Steuergesetz in deutscher Uebersetzung. Die Redaktion der „Beograder Zeitung“ hat das neue Steuergesetz, welches am 8. Februar im Amtsblatt verlaublich wurde, ins Deutsche übersetzt. Das Steuergesetz in deutscher Uebersetzung kann von der Administration der „Belgrader Zeitung“, Beograd, Terazije 14/1. zum Preise von 20 Din. (mit Postporto 22 Din.) bezogen werden.

Novijeder Produktenbörse vom 23. d. Weizen, 2%: Bačkaer und sirmischer 77/78 lg 342.50—347.50, Bačkaer 78/79 lg 345—350, Oberbanater 78/79 lg 337.50—324.50. — Mais: Bačkaer, sirmischer und Banater 247.50—255, per März-April 257.50—265, Bačkaer April-Mai 260—267.50, weißer 260—265, Banater Parität Bršac 255—260, sirmischer Parität Judojka 250—255. — Die übrigen Artikel und die Tendenz blieben unverändert. — Umsätze: Mais 47 und Mehl 1 Waggon.

Wiener Viehmärkte vom 23. d. M. Der Rindermarkt war mit 218 Stück Mast- und 33 Stück Reinvieh besetzt. Es notierten Ochsen 1 bis 1.70, Stiere 1.18 bis 1.40, Kühe 0.95 bis 1.30, Reinvieh 0.85 bis 0.95. Tendenz ruhig. — Die Beschidung des Borstenviehmarktes betrug 407 Fleisch- und 340 Stück Fettschweine. Es notierten Fettschweine 1.70 bis 2, Fettschweine 1.80 bis 2. — Der Jungviehmarkt war mit 15 Lebenden, 2009 Stück

Weidener Kübern, 660 Weidener Schweinen, 17 Weidener Schafen, 600 Weidener Lämmern besetzt. Lebende Kälber notierten 2.10 bis 2.50, Weidener 2.20 bis 3.10, Fleischschweine 2.10 bis 2.45, Fettschweine 2.10 bis 2.55, Schafe im Fell 1.10 bis 1.60, ohne Fell 1.80 bis 2.60, Weidener Lämmer 1.50 bis 2.90. Lebhafter Verkehr, Fleischschweine um 10 %, mindere und mittlere um 20 % teurer.

„Rosa gorice“. Unter diesem Namen ist dieser Tage bereits die 2. (Februar-)Nummer des Fachblattes und Organs des Weinbauvereins in Maribor erschienen. Die illustrierte Monatschrift ist gleichzeitig auch das Nachrichtenblatt der hiesigen Wein- u. Obstbauerschule und hat den Zweck, die Landwirtschaft, insbesondere aber den Weinbau zu fördern. Der Schriftleitung, die sich samt der Verwaltung in der Mittelschule für Wein- und Obstbau in Maribor befindet, hat einen Fachbeirat zur Seite, der sich aus den besten Experten unserer Landwirtschaft und besonders des Weinbaues, insbesondere aus dem Kreise Maribor, zusammensetzt. Die Februarnummer bringt eine Reihe von interessanten und für den Weinbauer äußerst wichtigen Aufsätzen, darunter auch eine Meinungsäußerung über die unlängst in Ptuj stattgefundene Weinausstellung. Die Monatschrift kostet für Jugoslawien 30 und für das Ausland 40 Dinar jährlich, Einzelnummer 5 Dinar, für Mitglieder des Weinbauvereins in Maribor ist das Abonnement bereits im Mitgliederbeitrag von 30 Dinar jährlich inbegriffen. Das Blatt ist wärmstens zu empfehlen.

Der Büchertisch

6. Zeitgenosse Jo. Ein China-Roman von Erich v. Salzmänn. Umfang 386 Seiten. Bornehm in Ganzleinen gebunden. M. 6.—. Die Ereignisse die sich heute in China abspielen, sind von weltgeschichtlicher Bedeutung, sie berühren die Zukunft Europas auf das tiefste! Täglich bringen die Zeitungen einen Wiederhall der Geschehnisse; eine verwirrende Fülle: ein General rückt vor, Fremdeniederlassungen werden geräumt, ein anderer General übt Verrat; Streiks, Hinrichtungen, die Diplomaten runzeln die Stirn oder schmeicheln. Dennoch sehen die meisten Deutschen in China immer nur das Land des Opiums, der Mandarke, der Böpfe. Sie sehen nicht, was hinter den Vorgängen steht: das politische Erwachen v. 450 Millionen Menschen, die Verschmelzung einer uralten, wertvollen Kultur mit hochmodernen Wirtschaftsmethoden, die Zerstörung der europäischen Vormacht in Asien. Wo liegen die Ursachen und Wurzeln dieser Vorgänge? Der unpolitische Roman „Zeitgenosse Jo“ gibt die beste Antwort: er schildert in spannender Weise den Zusammenprall des chinesischen Menschen mit dem Fremden, der seine Kultur geringachtet und ihn wirtschaftlich bedroht, der gegen um Fehen des Landes abreißt, der durch seine Diplomaten Peking zu einem Tummelplatz für Intrigen und Handel macht. Der Glend und Verzweiflung verursacht und schließlich das Land gegen sein Interesse in den Krieg hineinzieht. In Jo, der Hauptfigur, aber verkörpert sich das junge China, der chinesische Mensch von morgen. Der Verfasser Erich v. Salzmänn lebt seit vielen Jahren als Berichterstatter deutscher Zeitung in Peking und ist einer der besten Kenner des Landes. Sein Buch gibt in beschwingter Sprache, in vielen Ein-

zelheiten, die aus eignen Erlebnissen gewonnen sind, ein farbiges Bild aus China, das, erwacht, vorwärtschreiten wird.

6. „Mein afrikanisches Tagebuch“ von Graf Ottokar Czernin. (Amalthea-Verlag, Wien; geh. 5.—, geb. 6.50 M.). — Schon die berühmte gewordenen Erinnerungen des früheren österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern hatten ihren großen Erfolg nicht nur dem bedeutsamen Inhalt zu verdanken, sondern in erster Linie der schriftstellerischen Gewandtheit, mit welcher dieser Staatsmann Menschen und Ereignisse zu gestalten verstand. Nun tritt uns Graf Czernin in seinem neuen Werke „Mein afrikanisches Tagebuch“ als ein Naturfreund und Jäger großen Stils entgegen; wieder bannt uns über den Inhalt hinaus der frische Blick und die meisterhafte Gestaltungskraft, die den Leser von der ersten Seite an festzuhalten vermag. Vor unserer Augen steht die Märchenwelt der afrikanischen Tropen in ihrer ganzen majestätischen Pracht. Gespannt lauschen wir den Geheimnissen der von keiner Zivilisation verfälschten Wildnis. Was aber diesem Buche den besonderen Reiz verleiht, sind die atemberaubenden Erlebnisse des Jägers. Mit höchster Spannung folgen wir den Schilderungen des Autors, wie dieser europäische Gentleman-Jäger auf offenem Kampplatze dem Büffel entgegentritt, den Löwen zur Strecke bringt und sich wiederholt in äußerster Lebensgefahr begibt. Im prickelnden Kontrast zu diesen abenteuerlichen Erlebnissen in der Wildnis stehen die Gedanken und Aufzeichnungen dieses großen Politikers, der inmitten dieser neuen und fremden Welt nicht einen Augenblick lang alles das vergessen hat, was ihn mit der geistigen Welt Europas verbindet. Die Schilderungen des Grafen Czernin von

Ausschneiden und einsenden

Damen-Schönheitskonkurrenz der „Marburger Zeitung“

STIMMZETTEL

Name der gewählten Dame:

Adresse:

Unterschrift des Wählers:

seinen Reisen durch Britisch-Ostafrika, Uganda, dem Sudan und Ägypten sind durch eine Fülle von Originalaufnahmen bereichert, in welchen die Frucht der Natur und die Sensationen dieser Jagdfahrt veranschaulicht werden.

5. Zum Steglitzer Kriminalprozess. Der Steglitzer Kriminalprozess beschäftigt zur Zeit wohl alle Welt. Er beschäftigt nicht nur Richter und Ärzte, er löst auch die erregtesten Erörterungen aus über Erziehung, Uebervachungspflicht der Eltern, über Umgang, Veranlagung und Willensfreiheit.

Erkenntnis dieser Kräfte den dunklen Trieben entgegenarbeiten kann, um sich davon frei zu machen, soweit menschlicher Wille überhaupt ausreicht. Wenn damit die traurigen Begebenheiten von Steglitz auch nicht aus der Welt zu schaffen sind, so könnte in Zukunft doch vieles Verlagswerte vermieden werden, wenn Eltern, Ärzte, Erzieher und Richter sich die Gedanken des Autors zu eigen machen würden.

6. Emil Ludwig: Kunst und Schicksal. Verlag Ernst Rowohlt, Berlin W 35. Als tiefstehender Künstler spricht Emil Ludwig hier über andere Künstler, die er auf dem Gipfel ihres Schaffens, aber auch in der Dual ihrer menschlichen Begrenzung zeigt.

Lebens, Balzar, der die Phantasie kommandiert, wird zugleich ihr Opfer. Wir erleben Beethoven's Leid, das die moderne europäische Musik gebiert und das Schicksal Webers, der den Deutschen die deutsche Oper geschenkt hat.

6. G. Opig, Verkehrsstatistik von Deutschland. 57 Karten m. Ortsverzeichnis. M. 6.50, Verlag J. J. Aeb, Leipzig G 1. Man sollte es nicht für möglich halten, was alles in diesem schmucken, roten Bande zu finden ist! Zunächst 57 schöne, 7 farbige Landkarten im Taschenformat.

Witz und Humor

Standpunkt. "Wenn ich meinem Manne untreu werde, — dann jedenfalls nicht vor der silbernen Hochzeit und auch dann nur, wenn ich Witwe bin!"

Das Renommé. Levy: "Stehste, lieber Freund, ich bin doch, wo ich hinkomme der Liebling der Damenwelt. Wer hat noch so e Figur wie ich?"

Koref: "Renommier nicht —, das ist nur äußerlich —, meine Frau hat mir schon erzählt."

Das kleinere Übel. "Der dumme Kerl nimmt es mir übel, daß ich ihn über meine Vergangenheit belogen habe. Was hätte der erst getan, wenn ich ihm die Wahrheit erzählt hätte!"

Faule Ausrede. Richter: "Geben sie zu, Levy, denn Revolber gestohlen zu haben?"

Levy: "Ja, aber Herr Richterleben, ich geb ihnen mein Ehrenwort, nur weil ich mich damit erschließen wollte."

Richter: "Papperlappapp, dabel haben sie den Revolber sofort verfehlt!"

Levy: "Aber Herr Richterleben, ich mußte mir doch Geld verschaffen für die Patronen."

Ein Kommiss wird in einem Dutgeschäft von mehreren Damen bedrängt, die alle gleichzeitig Auskunft verlangen. Schließlich wird der stets verlangte Jünger Merkur nervös und ruft: "Aber entschuldigen sie meine Damen, ich hab doch nur einen Mund und bloß zwei Hände!"

Kleiner Anzeiger

Verkauftedenes, Smyrna-Knüpferei, Realitäten, Zu verkaufen, Zu vermieten, Zu mieten gesucht, Stellengefuche, Offene Stellen, Korrespondenz, Verloren-Gefunden, Familien-Abend-Konzert, Eisenbeton-Fachmann, Spezerei-Kommis, Wiener Messe 11.-17. März 1928, Moderne Krawatten, Jos. Karničnik, Käsehaus Schwab

Zu mieten gesucht, Stellengefuche, Offene Stellen, Korrespondenz, Verloren-Gefunden, Familien-Abend-Konzert, Eisenbeton-Fachmann, Spezerei-Kommis, Wiener Messe 11.-17. März 1928, Moderne Krawatten, Jos. Karničnik, Käsehaus Schwab

Zu mieten gesucht, Stellengefuche, Offene Stellen, Korrespondenz, Verloren-Gefunden, Familien-Abend-Konzert, Eisenbeton-Fachmann, Spezerei-Kommis, Wiener Messe 11.-17. März 1928, Moderne Krawatten, Jos. Karničnik, Käsehaus Schwab

Hotel Halbwidl, Familien-Abend-Konzert, Eisenbeton-Fachmann, Spezerei-Kommis, Wiener Messe 11.-17. März 1928, Moderne Krawatten, Jos. Karničnik, Käsehaus Schwab